

# darf ich?

## AceXCiara: eine leidenschaftliche, intime Liebe, die scheinbar unmöglich ist (kappi 18 ist on^^)

Von sweetmilka

### Kapitel 5: Kapitel 5

Am nächsten Morgen kamen meine Freundinnen zum Frühstück. Natürlich musste ich ihnen alles bis ins kleinste Detail erzählen.

„Wie bitte? Er hat dich auf die Stirn geküsst? Was ist das denn für einer? Du bist doch nicht seine Oma!“, sagte Charly empört, nachdem ich zuende berichtet hatte.

„Mensch Charly, du hast überhaupt keinen Sinn für Romantik!“, warf Jasmin ein und fügte noch hinzu: „Ich finds ja schade, dass er dich nicht richtig geküsst hat.“

„Wieso denn? Zeigt das nicht, dass ihm etwas an mir liegt?“

Mia nahm mich in den Arm: „Wenigstens hat er dich nicht gleich flachgelegt!“ Empört sah ich meine Freundin an: „Du bist grausam.“

„Wieso? Ich sage nur die Wahrheit. Das ist doch das einzige, was Männer wollen.“

„Nur weil du in der Hinsicht schlechte Erfahrungen gesammelt hast, muss das nicht gleich auf jeden zutreffen!“

„Wie du meinst. Aber sag nachher nicht, ich hätte dich nicht gewarnt.“

Jasmin wollte uns ablenken und fragte: „Wann seht ihr euch denn wieder?“

Glücklich strahlte ich sie an: „Wir fahren heute in den Schlosspark picknicken.“ Jasmin seufzte: „Wie romantisch!“ Sarkastisch sagte Mia: „Du würdest auch ein Rendez-vous auf einer Müllhalde romantisch finden, wenn der Kerl Blumen und ein paar Kerzen dabei hätte.“ „Hast du deine Tage, oder warum zickst du hier so rum?“, fragte Charly breit grinsend.

„Schon möglich! Ist doch jetzt auch egal.“

Nachdem Mia sich wieder gefangen und beruhigt hatte, stellte sie die überaus wichtige Frage in den Raum: „Wer war eigentlich diese blonde Tussi im Einkaufszentrum?“ Ratlos zuckte ich mit den Schultern: „Keine Ahnung. Ich hab ihn nicht nach ihr gefragt.“ „Also seine Freundin bestimmt nicht, sonst hätte er sich nicht mit Ciara verabredet.“, meinte Jasmin. Mia entgegnete ihr: „Da wäre ich mir nicht so sicher!“. Sofort fing sie sich einen strafenden Blick von Charly ein.

„Was denn? Kann doch sein! Schließlich kennt Ciara ihn nicht wirklich und bei solchen Typen ist alles möglich. Am besten fragst du ihn, ehe du dich noch in ihn verliebst.“

Charly kicherte leise: „Falls es nicht schon längst passiert ist.“

Wie recht sie doch hatte. Um mich war es schon lange geschehen. Allerdings beschloss ich das für mich zu behalten. Herzhaft biss ich in mein Brötchen und lächelte verträumt in mich hinein.

Prüfend sah Jasmin mich an und sagte anschließend grinsend: „Ich glaub sie hat sich schon in ihn verliebt.“ Natürlich. Vor ihr konnten wir soetwas noch nie verheimlichen. Sie besaß dafür eine Art sechsten Sinn. Ich errötete leicht, woraufhin die drei lauthals loslachten.

Allerdings nahm mir keiner meine Gefühle übel, da sie mich verstanden.

\*

Nachdem meine Freundinnen gegangen waren, räumte ich auf und ging duschen. Unter der Dusche machte ich mir Gedanken über diese blonde Frau. Wer war sie? Und was wäre, wenn sie doch seine Freundin war? Das konnte ich mir einfach nicht vorstellen. Nicht bei Ace.

Ich stellte das Wasser aus und trocknete mich ab. Anschließend stellte ich mich vor den Spiegel und musterte mich kritisch. Eine Schönheit war ich ja wirklich nicht. Na gut. Etwas Taille besaß ich ja und dazu noch einen großen, festen Busen. Aber ansonsten? Welchem Mann gefallen denn Speckrollen und dicke Oberschenkel? Andererseits, wieso traf er sich dann mit mir? Und wenn er nur wissen will, wie es ist mit einer dicken zu schlafen?

„Quatsch! Hör auf dir solche Horrorvorstellungen zu machen!“, schallt ich mein Spiegelbild. Schnell verdrängte ich meine Gedanken wieder und föhnte mir die Haare. Danach legte ich ein leichtes Make-up auf.

Erneut betrachtete ich mich im Spiegel. „Na also Ciara. So schlimm siehst du doch gar nicht aus. Frau muss nur wissen, was ihr steht.“, machte ich mir Mut. Trotzdem blieb der bittere Nachgeschmack meiner Zweifel.

Nachdem ich meine Handtasche gepackt und mir Schuhe angezogen hatte, verlies ich die Villa und machte mich auf den Weg zur nächsten Bushaltestelle.

Nahe des Schlosses stieg ich aus und schaute mich um. Weit und breit war nichts von Ace zu sehen. Eigentlich war das auch kein Wunder, denn ich war eine viertel Stunde zu früh. Also setzte ich mich auf eine freie Bank und schloss die Augen, um die warmen Sonnenstrahlen zu genießen. Ich hatte schon eine ganze Weile so dagesessen, als sich jemand neben mich setzte. Obwohl mir bewusst war, dass mein Verhalten unhöflich war, blieben meine Augen geschlossen. Ich ließ den seichten Wind über mein Gesicht streichen.

Nach einer Weile beschloss ich dann doch noch zu gucken, wer neben mir saß und wo meine Verabredung blieb.

Zaghaft öffnete ich meine Augen und sah zunächst lauter grüne und blaue Punkte. Als ich mich allmählich an das gleißend helle Sonnenlicht gewöhnt hatte, fiel mein Blick auf Ace' lächelndes Gesicht. Er war es also gewesen, der sich neben mich gesetzt hatte. „Wieso hast du nichts gesagt?“, fragte ich ihn. Grinsend antwortete er mir: „Ich wollte deine Sonnenanbetung nicht stören.“

„Du hättest trotzdem was sagen können.“, warf ich ihm gespielt beleidigt vor.

„Ich wollte, aber ich konnte nicht.“ Fragend sah ich ihn an. „Du hast so friedlich dagesessen und sahst so bezaubernd aus, da musste ich dich einfach schweigend betrachten.“ Verlegen errötete ich. Wieder schlug mein Herz laut in meiner Brust.

Um meine Verlegenheit zu verbergen, schaute ich in Richtung Schlosspark und fragte: „Wollen wir gehen? Oder hast du vor hier Wurzeln zu schlagen?“ Lachend stand Ace auf und reichte mir seine Hand. Diese Hand ergreifend stand ich auf und hakte mich unter seinen Arm.

Erst jetzt bemerkte ich, dass er einen riesigen Korb trug.

„Wohin gehen wir eigentlich?“, wollte ich wissen.

„Ich kenne eine Stelle im Park, die sich hervorragend für ein Picknick eignet.“

Wir gingen durch eine Art Allee. Links und rechts säumten Eichen den Weg. Es war ein herrlicher Samstagnachmittag. Warm schien die Sonne auf uns herab und eine leichte Brise wehte um unsere Nasen. An seinem Arm gehen zu dürfen machte mich überglücklich. Ich fühlte mich wie seine Königin.

Nach einer kurzen Wegstrecke bogen wir auf eine Wiese ein. Über diese liefen wir noch eine Weile, bis wir eine Baumgruppe durchquerten. Hinter der Baumgruppe befand sich eine wunderschöne Blumenwiese.

Hier stellte Ace den Korb ab und zog eine große Decke heraus, welche er auf dem Boden ausbreitete. Wir setzten uns, was gar nicht so leicht war. Ich hätte mir doch keinen Rock anziehen sollen. Trotzdem blieb mir nichts anderes übrig, als mich auf meine Knie sinken zu lassen und mich anschließend seitlich auf meinen Hintern fallen zu lassen. Irgendwie brachte ich es dann doch noch zustande mich in eine halbwegs bequeme Position zu setzen. Währenddessen packte Ace den Korb aus.

Das, was er zutage brachte, reichte für eine halbe Fußballmannschaft aus. Scherzhaft fragte ich ihn, ob er noch jemanden eingeladen hätte. Als er mir nur einen verwirrten Blick zuwarf, sagte ich: „Naja, du hast Essen für eine Großfamilie mitgebracht.“

„Achso! Ich treffe mich gleich mit meiner zweiten Verabredung, deswegen habe ich so viel eingepackt.“ Entgeistert schaute ich ihn an: „Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?!“ Auf einmal lachte Ace lauthals los. Mit Lachtränen in den Augen sagte er: „Du darfst nicht alles glauben, was ich sage. Ich lebe einfach nach der Devise: Lieber zuviel, als zuwenig.“

Erleichtert atmete ich aus.

Während des Essens unterhielten wir uns angeregt. Plötzlich kam mir die hübsche Blondine wieder in den Sinn. Ich wollte mir endlich Klarheit verschaffen und fragte ihn deshalb nach ihr. Damit hatte er anscheinend nicht gerechnet, denn auf seinen Gesichtszügen konnte ich deutlich Verwirrung erkennen.

„Und wer ist sie nun? Sag jetzt nicht sie wäre deine Schwester.“ Bei diesen Worten zuckte er zusammen und schaute in die Ferne, bevor er mir traurig antwortete: „Nein, sie ist nicht meine Schwester. Meine Familie lebt nicht mehr.“ Ich musste schlucken: „Das wusste ich nicht. Entschuldige bitte.“ Er schüttelte seinen Kopf und lächelte mich gequält an: „Du kannst ja nichts dafür. Es ist nur...“

„Du musst mir nichts erzählen, wenn du nicht willst. Ich kann mir vorstellen, wie schwer das für dich ist.“ Dankbar sah er mich an. Dann sagte er: „Die, die du meinst ist meine Freundin.“ „Deine oder eine Freundin?“, hakte ich nach. Er grinste: „Eine gute Freundin. Wieso? Bist du etwa eifersüchtig?“ Verlegen senkte ich meinen Kopf: „Sollte ich denn?“ Ace rückte näher an mich heran und strich durch mein Haar: „Das brauchst du nicht. Wenn du willst, kann ich dir Violetta mal vorstellen.“ Soso, Violetta war also ihr Name. Ich sagte ihm zwar, dass ich mich freuen würde sie kennenzulernen, jedoch kam mir bei dieser Vorstellung die Galle hoch. Anscheinend hatte ich ein angeekeltes Gesicht gemacht, denn er fragte mich besorgt, ob mir schlecht wäre, da ich aussehe, als müsste ich mich jeden Augenblick übergeben. Ich fing an zu lachen: „Nein. Es ist alles in Ordnung.“ Er war so lieb zu mir. Liebevoll schaute ich in seine Augen und musste mich zusammenreißen, um nicht in ihnen zu versinken.

Allmähig packte er den Korb ein und stand auf. „Komm lass uns zum See fahren!“

„Aber von hier aus dauert es eine halbe Stunde, bis wir da sind.“ Ace zuckte nur mit den Schultern, zog mich zu sich hoch und sagte: „Wofür gibt's Autos? Außerdem gibt es dort etwas, was du hier niemals sehen würdest. Zumindest nicht so, wie am See.“

Ratlos runselte ich die Stirn: „Du sprichst in Rätseeln!“ Geheimnisvoll lächelte er mich an: „Warts einfach ab.“

Wir fuhren also zum See.

Es dämmerte bereits als wir zu der Lichtung am See gingen. Dort angekommen bemerkte ich sofort, was hier so besonderes war und warum man so etwas nur hier sehen konnte.

„Es ist noch viel schöner, wenn wir uns auf den Baustamm setzten!“, flüsterte Ace mir ins Ohr. Ein wohliger Schauer rieselte mir dabei über den Rücken. Wir setzten uns und schauten dem schönsten Sonnenuntergang, den ich jemals gesehen hatte, zu.

Die Sonne verfärbte sich glühend rot und der Himmel nahm die Farben Gelb, Orange und Violett an. Das Wasser reflektierte die Sonne, die sich langsam in den Wald einzugraben schien.

Fasziniert beobachtete ich das Spektakel und merkte wie Ace einen Arm um mich legte. Es war so angenehm, dass ich es geschehen lies. Verträumt legte ich meinen Kopf auf seine Schulter und flüsterte erfürchtig: „Ich wusste gar nicht, dass es etwas so schönes auf der Welt gibt.“

„Ja, aber du bist viel schöner.“ Wir sahen uns an. Seine schwarzen Augen begannen mich zu durchdringen, sodass ich in ihnen versank. Sanft strich er mir durchs Haar. Meine Kehle wurde ganz trocken und in meinen Brustkorb schlug mein Herz wie wild. Aus Angst diesen Moment zu zerstören, sagte ich nichts. Langsam kam sein Gesicht näher und näher. Zärtlich suchten seine Lippen meine. Ich schloss meine Augen und genoss seine Lippen. Meine Hand berührte seine Wange. Es war, als würden unsere Lippen miteinander verschmelzen. Mein erster Kuss. Er war schöner, als ich ihn mir vorgestellt hatte. Das Gefühl, welches ich dabei empfand war unbeschreiblich. Tausende kleiner Feuerwerke entzündeten sich in meiner Magengegend.

Allmählich lösten wir uns voneinander. Zärtlich streichelte er mein Haar. Wir schauten uns tief in die Augen. Ich wollte etwas sagen, doch er hinderte mich daran, indem er mich ein weiteres Mal küsste.

-----  
kitschalarm^^ ich hoffe euch gefälltts^^

ich bin zu faul mir das geschriebene nochmal durchzulesen, deswegen verzeiht mir rechtschreibfehler^^

schreibt mir bitte kommis^^

greetz sweetmilka